

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 11 (1949)
Heft: 5-6

Artikel: Läbessproch
Autor: Wettach, Clara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Föof-Pfönder

So wie all Taag schniidt en d Mueter aa,
föof Paar Auge hanged hungriq draa,
tüend kein andre Wank, en jede Blick
gelt dem Broot, so goldig bruu und tick,

gelt de Chüechlibacke, gelt de Hend,
wo das Broot jetzt vole Ehrfurcht nend;
mit de linke hebet si s a d Broscht —
föof Paar Auge send voll Freud und Gloscht —

mit de rächte nent si s Messer jetzt;
s weerd no nöd zum Schniide anegsetzt,
nei, si zeichnet mit em Messerspitz
uf de Bode vo dem Broot — e Chrüüz,

und denn eerscht, denn schniidt das Broot si aa!
«Gsägnis Gott, ehr werded Hunger haa.» —
Oh, das Broot — uf wiiter Erde weiß,
guet und chräftig wie daas Broot, i keis . . .

Föof Paar Auge und föof Müüli gsieh
i debii und i vergäß es nie:
s Broot nöd, s Chrüüz nöd und nöd d Mueterhend,
wo das Broot wie öppis Heiligs nend.

*

Läbessproch

De eint cha i de Gutsche fahre,
de ander zücht sin Häfelichare,
es chont nöd uf d Fassaade aa,
no s inner Liechtli muescht halt haa,
muescht d Rädli all Tag, samt Scharniere,
mit Zfredeheit und Liebi schmiere,
und brennt dis Gspann gliich öppe döre,
so nemm de Bremschlotz henevöre —
denn fahrscht, wills Gott, zum rechten End,
wenn d Zite no so ruuch au send.

*